



KONTAKT

Patienten-Newsletter
der Kassenärztlichen
Bundesvereinigung

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

nach einem langen und kalten Winter scheint das Eis gebrochen zu sein. Der Frühling kommt. Auch in die Gesundheitspolitik kommt Bewegung. Die Mitglieder der angekündigten Regierungskommission sind benannt, so dass die Kommission in diesen Tagen mit ihrer Arbeit beginnen kann. Das Gremium, dem acht Minister angehören, wird vom Bundesgesundheitsminister Dr. Philipp Rösler geleitet und soll Vorschläge für eine nachhaltige und sozial ausgewogene Finanzierung des Gesundheitswesens entwickeln.

Die Vorhaben der Koalitionsregierung sind ambitioniert. Neben einer Gesundheitsreform, mit der eine Umstellung auf eine einkommensunabhängige Prämie – der sogenannte Kopfprämie – angedacht ist, werden im Koalitionsvertrag Entbürokratisierung oder auch eine Änderung der Bedarfsplanung genannt.

Eine Strukturreform der Kassenärztlichen Vereinigungen (KVen) ist nicht geplant, dagegen soll die hausarztzentrierte Versorgung nach Paragraph 73b des Fünften Sozialgesetzbuches für drei Jahre weitergeführt werden. Dieses Nebeneinander von Kollektiv- und sogenannten Selektivverträgen führt zu einer ungleichen medizinischen Versorgung in einer Region. Bei Kollektivverträgen mit den Krankenkassen werden die Vertragsärzte von ihren KVen vertreten. Dieses Vorgehen gewährleistet eine flächendeckende gleichwertige medizinische Versorgung. Auf der anderen Seite wird bei Selektivverträgen ein Versorgungsvertrag über einen medizinischen Bereich zwischen einer Krankenkasse und einzelnen Ärzten oder Ärztenverbänden geschlossen.

Die im Koalitionsvertrag angekündigte Bündelung der Patientenrechte in einem Patientenschutzgesetz ist insgesamt zu begrüßen. Zurzeit prüft Wolfgang Zöller (CDU), der Patientenbeauftragte der Bundesregierung, den Handlungsbedarf und die Regelungsmöglichkeiten zu einem Patientenrechtegesetz. Eckpunkte hierzu sollen im Herbst vorgelegt werden.



Dr. med. Adela Litschel

In dieser Ausgabe finden Sie wieder vielfältige Beiträge von Kooperationspartnern. So berichtet beispielsweise Dr. Sylvia Sängler, Gesundheits-Uni Jena, über die Angebote dieser neuen Bildungseinrichtung für Patienten und Gesundheitsinteressierte. Karl Cattelaens, Deutsche Rheuma-Liga, stellt uns das Projekt „Patient als Partner“ vor. Und Corinna Schaefer, Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin, erklärt uns den neuen Katalog mit Qualitätsanforderungen für Arztbewertungsportale. Wir freuen uns, wenn wir auch mit dieser Ausgabe des Newsletters Ihre Interessen getroffen haben, und hoffen auf zahlreiche Rückmeldungen. Zögern Sie nicht, uns Ihre Anregungen an die Adresse patienten-newsletter@kbv.de zu senden.

Einen schönen Frühling wünscht Ihnen

Dr. Adela Litschel

KBV, Stabsstelle Patientenorientierung
Ausgabe 16, März 2010



THEMENÜBERSICHT

Patient als Partner [\[mehr\]](#)

Wo Patienten die Schulbank drücken [\[mehr\]](#)

KV-on: Am 1. April startet das Web-TV der KBV und der Kassenärztlichen Vereinigungen [\[mehr\]](#)

KBV entwickelt Starter-Set ambulanter Qualitätsindikatoren und Kennzahlen (AQUIK®) – und setzt dabei auf Kooperation [\[mehr\]](#)

Neu: Qualitätscheckliste für Arztbewertungsportale [\[mehr\]](#)

Aktuelle Information für Patienten mit Asthma [\[mehr\]](#)

Optimal informiert – Neuer Ratgeber für Patienten mit Prostatakrebs [\[mehr\]](#)

KBV ruft Patienten auf, an Krebsvorsorgeuntersuchungen teilzunehmen [\[mehr\]](#)

KBV veranstaltet Messe zum Thema Versorgungsinnovationen [\[mehr\]](#)

Der Gemeinsame Bundesausschuss veröffentlicht Qualitätsberichte der Krankenhäuser in Deutschland [\[mehr\]](#)

VAD-Patienten – eine wachsende Herausforderung für die ambulante Versorgung [\[mehr\]](#)

Gesundheitskongress des Westens thematisiert „Migration und Gesundheit“ [\[mehr\]](#)

Sozialphilosoph Oskar Negt Gastreferent bei NRW-Netzwerkkonferenz [\[mehr\]](#)

Präventionsbeirat der KVN hat sich etabliert [\[mehr\]](#)

Fortbildungen für Medizinische Fachangestellte: „Selbsthilfe – Unterstützung für Patient und Praxis“ [\[mehr\]](#)

KV Saarland veröffentlicht ihren ersten Patienten-Newsletter [\[mehr\]](#)

Aktivitäten der KV Baden-Württemberg [\[mehr\]](#)

Service / weiterführende Links [\[mehr\]](#)

Arztsuchdienst der KVen [\[mehr\]](#)

Impressum [\[mehr\]](#)



Patient als Partner

Geschulte Patienten als Partner in der ärztlichen Aus- und Fortbildung – das ist die Idee des Patient-Partners-Programms, das die Deutsche Rheuma-Liga mit Unterstützung durch Pfizer im Jahr 2007 in Deutschland gestartet hat.

In dem Projekt zeigen Patienten Ärzten und Medizinstudenten, wie eine rheumatische Hand richtig untersucht wird.

In anderen europäischen Ländern hat man bereits eine langjährige gute Erfahrung mit diesem Ansatz. Die geschulten Patienten stellen nicht nur ihre Hände zum Abtasten zur Verfügung, sie zeigen Ärzten und Medizinstudenten auch, wie man eine rheumatische Hand richtig untersucht, worauf der Arzt zu achten hat und was er über einen Betroffenen und dessen Leben mit Rheuma wissen sollte. In einer Kleingruppe von circa fünf Ärzten übernimmt der geschulte Patient die Rolle eines Trainers. Er stellt sich kurz vor und schildert seine ganz persönliche Geschichte mit der rheumatischen Erkrankung: Wie die Krankheit ausgebrochen ist, wann sie diagnostiziert wurde, welche Behandlungen er schon hinter sich hat und welche Einschränkungen die Erkrankung im alltäglichen Leben mit sich bringt. Danach fordert er in einem Rollenspiel die (angehenden) Ärzte auf, einen Patienten mit Verdacht auf eine rheumatische Erkrankung zu untersuchen und die entsprechenden Fragen für eine Anamnese zu stellen. Immer wieder gibt er den Teilnehmern Rückmeldungen, was sie gut gemacht haben, was sie verbessern können und welche Frage zum Beispiel noch wichtig wäre.

Für die Ärzte ist das eine Gelegenheit, das Abtasten auszuprobieren und einem Betroffenen Fragen zu stellen, die man als Arzt dem eigenen Patienten vielleicht nicht stellen würde. Medizinstudenten bekommen von erfahrenen Patienten Rückmeldung zu ihrem Tun. Für die geschulten Patienten bietet sich die Chance, mit ihrer Erkrankung und ihren Fähigkeiten eine positive Rolle zu übernehmen und die rheumatologische Versorgung zu verbessern.

Seit 2007 wurden schon mehr als 450 Hausärzte im Fortbildungsprogramm „Fälle & Fakten und Patient Partners“ geschult. Im Jahr 2008 wurde das Programm auf die Diagnose „Morbus Bechterew“ erweitert. Insgesamt sind fast 60 Patienten und Patientinnen in Deutschland geschult und im Einsatz.

Im Jahr 2009 ist das Pilotprojekt an der Universität Düsseldorf gestartet, um auch Medizinstudenten die Rheumatologie durch einen geschulten Patienten nahe zu bringen. Alle Medizinstudenten des 7. oder 8. Semesters nehmen im Rahmen einer Werkwoche „Rheumatologie“ an einer Sitzung mit den Patient Partners teil. Mit dem Ergebnis begeisterter Studenten, zufriedener Professoren und hoch motivierter Patient Partners. Mehr unter: http://www.rheuma-liga.de/home/layout2/page_sta_755.html

Karl Cattelaens
Deutsche Rheuma-Liga
Bundesverband e.V.
bv.cattelaens@rheuma-liga.de

[\[zurück zur Themenübersicht\]](#)



Wo Patienten die Schulbank drücken

Seit Oktober 2009 hat das Universitätsklinikum Jena eine Gesundheits-Uni. Machen nun Bürgerinnen und Bürger ihren Ärztinnen und Ärzten Konkurrenz?

Bürgerinnen und Bürger sind heute mehr denn je gefordert, wenn es um Fragen rund um ihre Gesundheit geht. Die Behandlungsmethoden werden immer zielgerichteter und vielfältiger, das Gesundheitssystem selbst jedoch immer komplexer.

Die Gesundheitspolitik fordert mehr Eigenverantwortung. Gute gesundheitliche Entscheidungen kann aber nur der treffen, der ausreichend und richtig informiert ist. Die beste und bevorzugte Informationsquelle sind und bleiben die behandelnden Ärzte. Die aber suchen wir erst dann auf, wenn wir ein gesundheitliches Problem haben. Die Zeit, die dann für Erklärungen zur Verfügung steht, ist begrenzt der Informationsbedarf der Ratsuchenden oft viel größer.

Die Gesundheitsuni Jena bietet Patienten und interessierten Bürgern Vorlesungen zu medizinischen Themen.

Hier setzt die Gesundheits-Uni Jena an. Die Bildungseinrichtung für Patienten und Gesundheitsinteressierte beruht auf drei Säulen: „Gesundheitswissen“, „Gesund leben“ und „Gestärkt werden“. Es werden Veranstaltungen verschiedener Formate angeboten: Vorlesungen, Blockseminare und Thementage. Die Veranstaltungen werden mit moderner Hörsaaltechnik aufgezeichnet und auf der Website der Gesundheits-Uni www.gesundheitsuni-jena.de für jedermann frei zugänglich eingestellt.

Die Gesundheits-Uni erarbeitet gemeinsam mit Experten des Universitätsklinikums Patientenmerkblätter zur Unterstützung der Aufklärung. Patienten und Interessierte können Kurse zur gesunden Lebensführung belegen. Sie werden in Zusammenarbeit mit dem Universitätssportverein und dem Institut für Physiotherapie angeboten. Auch die Erarbeitung interaktiver Schulungsmodulare zur Unterstützung der Nachsorge nach Entlassung aus dem Krankenhaus gehört zu den Zielen der Gesundheits-Uni.

Die Zusammenarbeit mit Experten des Universitätsklinikums und mit regionalen Partnern, die sich ebenfalls mit Fragen der Gesundheit und Gesunderhaltung beschäftigen, ist eine wichtige Voraussetzung, das Angebot der Gesundheits-Uni thematisch breit aufzustellen. Zu den wichtigsten Partnern zählen dabei die Selbsthilfeorganisationen. Für sie führt die Gesundheits-Uni ebenfalls Schulungen durch.



Dr. PH Sylvia Säger
Leiterin der Gesundheits-Uni Jena
Universitätsklinikum Jena
sylvia.saenger@med.uni-jena.de

[\[zurück zur Themenübersicht\]](#)



KV-on: Am 1. April startet das Web-TV der KBV und der Kassenärztlichen Vereinigungen

Niedergelassene Ärzte und Psychotherapeuten schneller und umfassender informieren – sowohl über gesundheitspolitische Themen als auch über solche, die für ihre tägliche Arbeit in der Praxis interessant sind. Das haben sich die KBV und die Kassenärztlichen Vereinigungen (KVen) vorgenommen und wollen dabei neue Wege in der Kommunikation gehen – mit KV-on. Das ist der Name des gemeinsamen Web-Fernsehens, das am 1. April im Internet auf www.kv-on.de starten soll.

Dort finden KV-Mitglieder dann für sie wichtige Informationen in Form kompakter und kurzweiliger Filmbeiträge. Bisher müssen die niedergelassenen Ärzte und Psychotherapeuten viel Zeit und Konzentration aufwenden, um die Informationen in langen Rundschreiben oder Medienberichten aufzuspüren. Das Programm beinhaltet zum einen aktuelle gesundheitspolitische Themen wie die Fragen „Was ändert sich 2010 an der Honorarverteilung?“ und „Warum ist der Kollektivvertrag so wichtig?“ Andererseits bietet die Mediathek informative Beiträge zu berufsspezifischen und Service-Themen. So wird sich ein Beitrag mit der Qualitätssicherung der Magenspiegelung befassen, da Ärzte diese ab dem 1. April nur noch mit einer entsprechenden Genehmigung erbringen dürfen. Ein anderer Beitrag stellt die von der KBV und den KVen initiierte Investitionsförderungskampagne für Arztpraxen vor. Mittelfristig könnten auch Themen, die für Patienten von Bedeutung sind, das Programm erweitern.

Regional, aber aktuell. So lässt sich ein weiteres Markenzeichen von KV-on umschreiben. Während die KBV jedes Jahr rund 30 Beiträge produziert und auf www.kv-on.de veröffentlicht, können die KVen sie entweder unverändert oder in abgewandelter Form für ihr eigenes Internetangebot nutzen. Zum Beispiel besteht die Möglichkeit, den Beitrag mit einem regional relevanten Statement oder Kommentar des jeweiligen Vorstandes zu ergänzen. Ein Link auf www.kv-on.de führt den interessierten Zuschauer direkt auf die Homepages der KVen.

Das Web-Fernsehen ergänzt die bereits etablierten Publikationen der KBV und der KVen. Darüber hinaus lädt KV-on die Ärzte und Patienten ein, sich ausführlicher über bestimmte Themen zu informieren.

Andreas Graumann
Dezernat Kommunikation
KBV



Die KBV in bewegten Bildern

[\[zurück zur Themenübersicht\]](#)



KBV entwickelt Starter-Set ambulanter Qualitätsindikatoren und Kennzahlen (AQUIK®) – und setzt dabei auf Kooperation

Hinter dem Begriff AQUIK® verbergen sich ambulante Qualitätsindikatoren und Kennzahlen.

Die Transparenz medizinischer Qualität ist eine wichtige Voraussetzung für die Beurteilung und die Steuerung von Qualität im Gesundheitswesen. Als Ausgangsbasis entwickelte die KBV in dem Projekt AQUIK® (Ambulante Qualitätsindikatoren und Kennzahlen) ein Starter-Set mit 48 praxistauglichen Qualitätsindikatoren - wie in der Septemбераusgabe bereits berichtet.

Im Fokus steht dabei die Messung von Qualität, die der Patient im haus- und fachärztlichen Bereich in der ambulanten Versorgung erfährt. Patienten profitieren von Transparenz und Vergleichbarkeit. Den niedergelassenen Ärzten helfen die AQUIK®-Indikatoren dabei, die Qualität ihrer eigenen Leistung zu beurteilen. AQUIK® trägt somit den unterschiedlichen Anforderungen im Gesundheitssystem und der veränderten Vertrags- und Versorgungslandschaft Rechnung. Qualitätsindikatoren können als Instrument genutzt werden, um einzelne Aspekte der Versorgungsqualität anhand messbarer und wissenschaftlich fundierter Kriterien abzubilden. Dies ist – auch im Sinne der Patienten – angesichts vermehrt veröffentlichter, teilweise subjektiver Arzt-Patienten-Bewertungen beispielsweise im Internet, von hoher Bedeutung. Weitere Einsatzgebiete, neben der öffentlichen Darstellung von Qualität, sind Rückmelde- und Benchmarkingsysteme, die Einbindung in das praxisinterne Qualitätsmanagement und die qualitätsorientierte Vergütung („Pay for Performance“, kurz: „P4P“).

Im Rahmen des AQUIK®-Projekts durchliefen über 2.000 national und international verfügbare Qualitätsindikatoren einen mehrstufigen Auswahlprozess. Zentraler Bestandteil des Auswahlprozesses war die Bewertung durch niedergelassene Haus- und Fachärzte auf Basis einer international erprobten und anerkannten Methode. Anschließend testeten 103 Praxen das AQUIK®-Set hinsichtlich Datenverfügbarkeit, Datenauswertbarkeit und Relevanz.

Mittlerweile sind 48 Qualitätsindikatoren beispielsweise zu Herzinsuffizienz, Rückenschmerz und Depression entwickelt worden.

Ergebnis dieses mehrstufigen Auswahl- und Testprozesses in Zusammenarbeit mit niedergelassenen Ärzten und Psychotherapeuten, Patientenorganisationen, wissenschaftlich-medizinischen Fachgesellschaften, Berufsverbänden, Wissenschaftlern und Vertretern Kassenärztlicher Vereinigungen ist das AQUIK®-Indikatorenset mit 48 strukturiert entwickelten und konsentierten Qualitätsindikatoren für den haus- und fachärztlichen Bereich. Die Indikatoren der Disease-Management-Programme ergänzten schließlich das AQUIK®-Set. Damit liegt der Fokus des Indikatorensets primär auf dem strukturierten Umgang mit chronischen Erkrankungen, unter anderem Erkrankungen aus dem kardiovaskulären (Herzinsuffizienz), muskuloskeletalen (Rückenschmerz) und neuropsychiatrischen Bereich (Depression). Ferner beinhaltet es Indikatoren zu den Themen Patientenorientierung und -sicherheit, (Patientenbefragungen, Beratungen zu veränderbaren Lebensstilfaktoren, Arzneimitteltherapiesicherheit), Indikatoren zu Qualitätszielen des Qualitätsmanagement-Systems „Qualität und Entwicklung in Praxen - QEP®“ sowie Indikatoren zu präventiven Leistungen (Impfen).



Den Projektbericht inklusive einer Auflistung und genauen Erläuterung aller AQUIK®-Indikatoren sowie weitere Informationen zum Thema Qualitätsindikatoren finden Sie auf unserer Website unter www.aquik.de.

Dr. Frederike Burgdorf

Dezernat sektorenübergreifende Qualitätsförderung und -darstellung
KBV

[\[zurück zur Themenübersicht\]](#)

Neu: Qualitätscheckliste für Arztbewertungsportale

KBV und Bundesärztekammer (BÄK) haben gemeinsam einen Katalog mit Qualitätsanforderungen für Arztbewertungsportale herausgegeben.

In den vergangenen Jahren haben sich im Internet zahlreiche Arztbewertungsportale etabliert, die sich qualitativ stark unterscheiden. Mit wenigen Ausnahmen helfen sie Nutzern kaum, wenn es darum geht, den geeigneten Arzt für die persönlichen Bedürfnisse zu finden. Denn ein Patient bewertet seinen Arzt meist nach sehr subjektiven Kriterien: Freundlichkeit, Erreichbarkeit oder Wartezeiten. Die derzeit vorhandenen Portale geben darüber nur unzureichend Auskunft. Sie unterscheiden sich außerdem stark in Bezug auf die Bewertungsverfahren und deren Verständlichkeit.

Bewertungsportale werden aber im Gesundheitswesen an Bedeutung zunehmen. Umso wichtiger ist es, allgemein gültige Qualitätsstandards für die Online-Bewertung von Ärzten und Krankenhäusern zu entwickeln. Das Einhalten dieser Standards soll die Verlässlichkeit der angebotenen Information gewährleisten.

Vor diesem Hintergrund haben die KBV und die BÄK jetzt durch einen Expertenkreis des Ärztlichen Zentrums für Qualität in der Medizin (ÄZQ) einen Katalog von Qualitätsanforderungen für Arztbewertungsportale erarbeiten lassen. Die Qualitätsanforderungen beziehen sich auf rechtlich – besonders datenschutzrechtlich – inhaltliche und technische Aspekte sowie auf Fragen der Verständlichkeit, Transparenz und Pflichten des Herausgebers. Sie richten sich an Anbieter und Nutzer von Bewertungsportalen: Nutzer können anhand der formulierten Kriterien die Qualität eines Angebotes prüfen. Für Entwickler und Bereitsteller von Portalen kann der Katalog Grundlage sein, ihr Angebot zu optimieren. Ein weiterer Katalog mit Qualitätsanforderungen für Klinikbewertungsportale wird 2010 vorliegen.



Corinna Schaefer

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Patienteninformation des ÄZQ

schaefer@azq.de

Weitere Informationen: www.arztbewertungsportale.de

Barrierefreies PDF-Dokument: <http://www.aezq.de/edocs/pdf/info/arztportale-modul-1>

[\[zurück zur Themenübersicht\]](#)



Die PatientenLeitlinie Asthma übersetzt die wissenschaftlichen Empfehlungen in eine verständliche Sprache.

Aktuelle Information für Patienten mit Asthma

Die PatientenLeitlinie zur Nationalen VersorgungsLeitlinie (NVL) Asthma hat eine Neuauflage erhalten. Mit dem Asthmaratgeber ist erstmalig eine PatientenLeitlinie im Rahmen des NVL-Programms aktualisiert worden. Kurz zuvor war die ärztliche Leitlinie grundlegend überarbeitet worden. Die neue PatientenLeitlinie Asthma übersetzt jetzt die aktuellen Empfehlungen der ärztlichen Leitlinie in eine laienverständliche Form. Damit werden die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse unmittelbar an die Patienten weiter gegeben. Betroffene erfahren, welche Standards zur Behandlung ihrer Krankheit derzeit gültig sind.

Zu den Neuerungen gehört beispielsweise ein Kapitel über berufsbedingtes Asthma. Das Stufenschema zur Behandlung von Asthma wurde in der zweiten Auflage von vier auf fünf Stufen erweitert. Außerdem richtet sich die Therapiestaltung nicht mehr ausschließlich nach dem Schweregrad, sondern nach der Krankheitskontrolle.

Asthma ist eine der häufigsten chronischen Erkrankungen, die bei circa zehn Prozent der kindlichen und fünf Prozent der erwachsenen Bevölkerung in Deutschland vorkommt. Im Kindesalter ist es die häufigste chronische Erkrankung überhaupt. Das Programm für Nationale VersorgungsLeitlinien, das von Bundesärztekammer, KBV und AWMF getragen wird, widmet sich chronischen Erkrankungen. Ziel ist es, eine optimale fächer- und sektorenübergreifende Versorgung über die gesamte Versorgungskette hinweg zu definieren, von der Prävention bis zur Rehabilitation.

Das Besondere ist, dass die PatientenLeitlinien im NVL-Programm gemeinsam mit Patienten erarbeitet werden.

Die PatientenLeitlinien im NVL-Programm werden gemeinsam mit Patienten erarbeitet. Auf der wissenschaftlichen Grundlage der ärztlichen Leitlinie werden Untersuchungen und Behandlungsabläufe erklärt sowie Nutzen und Risiken einzelner Therapien dargestellt. Hintergrundinformationen zur Ursachen und Verlauf der Erkrankung, Tipps zum Selbstmanagement und weiterführende Adressen und Links ergänzen die Information ebenso wie ein Wörterbuch, das die wichtigsten Fachbegriffe erläutert.

Corinna Schaefer

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Patienteninformation
des Ärztlichen Zentrums für Qualität in der Medizin
schaefer@azq.de

Weitere Informationen:

Link zur PatientenLeitlinie:

http://www.versorgungsleitlinien.de/patienten/pdf/nvl_asthma_patienten.pdf

Informationen zu PatientenLeitlinien im NVL-Programm:

<http://www.versorgungsleitlinien.de/patienten/index.html>

Informationen zur NVL Asthma:

<http://www.versorgungsleitlinien.de/themen/asthma/index.html>

PatientenLeitlinien des ÄZQ:

<http://www.patienten-information.de/patientenleitlinien>

[\[zurück zur Themenübersicht\]](#)



Optimal informiert – Neuer Ratgeber für Patienten mit Prostatakrebs

Im Rahmen des Leitlinienprogramms Onkologie ist jetzt ein Patientenratgeber zum lokal begrenzten Prostatakarzinom erschienen.

Der Patientenratgeber „Prostatakrebs I – lokal begrenztes Prostatakarzinom“ unterstützt betroffene Männer bei ihrer Entscheidungsfindung.

Die Behandlungsmöglichkeiten bei Prostatakrebs sind vielfältig und mitunter folgenschwer. Der Patientenratgeber „Prostatakrebs I – lokal begrenztes Prostatakarzinom“ unterstützt betroffene Männer, eine angemessene Therapieentscheidung zu treffen. Er beruht auf der neuen ärztlichen S3-Leitlinie zu Früherkennung, Diagnose und Therapie des Prostatakarzinoms und damit auf dem besten derzeit verfügbaren medizinischen Wissen. Die Empfehlungen der ärztlichen Leitlinie werden laienverständlich übersetzt und mit Hintergrundinformationen angereichert. Damit verfügen Patienten über genaues Wissen darüber, nach welchen Kriterien und Maßgaben ihre Krankheit idealerweise behandelt werden sollte.

Prostatakrebs gehört zu den häufigsten Krebserkrankungen bei Männern: Bei jedem fünften Mann über 50 Jahren wird heute ein Prostatakarzinom diagnostiziert. Durch die demografische Entwicklung wird die Anzahl der Erkrankungen deutlich zunehmen. Die PSA-gestützte Früherkennung wird dazu beitragen, dass Prostatakrebs in immer früherem Stadium festgestellt wird. Damit gewinnt die optimale Versorgung und die Entscheidung für die angemessene Therapie an Bedeutung. Mit dem jetzt veröffentlichten Ratgeber können betroffene Männer ihre Therapie aktiv mitgestalten und wichtige Entscheidungen gut informiert treffen. Dies ist eine wesentliche Voraussetzung für den Behandlungserfolg.

Der Ratgeber wurde von Patientenvertretern und Ärzten aus dem Kreis der Leitlinienautoren unter Federführung der Deutschen Gesellschaft für Urologie erstellt. Betreuung und Redaktion erfolgten durch das Ärztliche Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ). Gefördert wird der Patientenratgeber durch das Leitlinienprogramm Onkologie, das gemeinsam von der Deutschen Krebsgesellschaft, der Deutschen Krebshilfe und der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften getragen wird. Der zweite Teil des Ratgebers zum fortgeschrittenen und metastasierten Prostatakarzinom wird derzeit erarbeitet und voraussichtlich im Frühjahr zur Verfügung stehen.



Corinna Schaefer

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Patienteninformation des ÄZQ

schaefer@azq.de

Weitere Informationen:

Barrierefreies PDF-Dokument: <http://www.aezq.de/edocs/pdf/info/pl-prostatakarzinom>

Internetseite des Leitlinienprogramms Onkologie: <http://www.leitlinienprogramm-onkologie.de/OL/patientenleitlinien.html>

PatientenLeitlinien des ÄZQ: <http://www.patienten-information.de/patientenleitlinien>

[\[zurück zur Themenübersicht\]](#)



KBV ruft Patienten auf, an Krebsvorsorgeuntersuchungen teilzunehmen

Mit einer Präventionsinitiative will KBV die rund 70 Millionen gesetzlich Krankenversicherten dazu bewegen, die Untersuchungen zur Krebsfrüherkennung stärker zu nutzen. „Wenn über zehn Jahre lediglich annähernd jeder vierte Mann oder Frau an der Früherkennungskoloskopie teilnimmt, dann ist das noch nicht befriedigend“, sagte KBV-Vorstand Dr. Carl-Heinz Müller. Deshalb forderte er die Krankenkassen auf, ihre Versicherten künftig mit patientenfreundlichen Schreiben zur Teilnahme an den kostenlosen Krebsfrüherkennungsuntersuchungen einzuladen. Denn „je früher ein Krebsleiden entdeckt wird, desto besser sind die Heilungschancen und umso häufiger ist eine schonendere Behandlung möglich“, betonte Müller.

Ihren Vorschlag will die KBV in den Nationalen Krebsplan und den Gemeinsamen Bundesausschuss einbringen. Weiterhin will sie die vertragsärztliche Qualitätssicherung für alle Krebsfrüherkennungsuntersuchungen überprüfen und gegebenenfalls verbessern sowie eine elektronische Dokumentation der Untersuchungsergebnisse etablieren, um eine zeitnahe Evaluation zu ermöglichen. Eine detaillierte Tabelle zu den Beteiligungsdaten an Präventionsuntersuchungen finden Sie auf der Website der KBV unter: www.kbv.de/presse/25615.html sowie auf der Website des ZI unter: www.zi-berlin.de/news/downloads/Beteiligungsdaten_2008_Bundesgebiet.pdf

(KBV-Pressemitteilung, 22. Januar): <http://www.kbv.de/presse/25615.html>

[\[zurück zur Themenübersicht\]](#)

KBV veranstaltet Messe zum Thema Versorgungsinnovationen

Im März stellt die KBV erstmals auf einer Messe gute Versorgungsangebote vor.

Vom 29. bis 31. März veranstaltet die KBV erstmals eine Messe zum Thema Versorgungsinnovationen. Rund 30 innovative bundesweite und regionale Projekte stellen sich dann in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften vor. „Gute Versorgungsangebote brauchen besonders viel Aufmerksamkeit. Aus diesem Grund wollen wir den Krankenkassen, Ärzten und Politikvertretern einen Überblick über den sich rasch entwickelnden Vertragsmarkt für Versorgungsinnovationen bieten. Zugleich soll die Messe ein Forum für Vertragsanbahnungen sein.“ Das hat KBV-Chef Dr. Andreas Köhler gesagt. Gemeinsam mit dem Staatssekretär des Bundesgesundheitsministeriums, Daniel Bahr (FDP), eröffnet er die Veranstaltung mit einem sogenannten Impulsdialog. Mit ihnen diskutieren im Anschluss die gesundheitspolitischen Sprecher der Parteien sowie Patienten- und Ärztevertreter zum Thema „Versorgungsinnovationen für alle!“ Ein weiteres Thema ist die geokodierte Versorgungsplanung. Das genaue Programm, die Möglichkeit, sich online anzumelden, sowie ein Terminbuchungsportal sind auf der Website der KBV Messe www.versorgungsmesse.net abrufbar.

(KBV-Pressemitteilung, 8. Februar): <http://www.kbv.de/presse/25715.html>





Der Gemeinsame Bundesausschuss veröffentlicht Qualitätsberichte der Krankenhäuser in Deutschland

Der Gemeinsame Bundesausschuss (GBA) veröffentlicht auf seiner Internetseite Qualitätsberichte der deutschen Krankenhäuser. Diese dienen der Information und Entscheidungshilfe beispielsweise für Patientinnen und Patienten im Vorfeld einer Krankenhausbehandlung.

Um die Qualitätsberichte einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen, hat der GBA einen Informationsflyer und ein Poster über sie erstellt. Diese Printmedien liefern allen Interessierten erste und wichtige Informationen zur Nutzung der Qualitätsberichte und können beispielsweise in Krankenhäusern, Arztpraxen oder Apotheken ausgehändigt beziehungsweise aufgehängt werden.

Quelle GBA

<http://www.gba.de/institution/themenschwerpunkte/qualitaetssicherung/qualitaetsbericht/flyer/>

[\[zurück zur Themenübersicht\]](#)

VAD-Patienten – eine wachsende Herausforderung für die ambulante Versorgung

VAD bedeutet Ventricular Assist Devices und steht für ein Herzkammer-Unterstützungssystem.

Die Kassenärztliche Vereinigung (KV) Nordrhein hat dem besonderen Versorgungsbedarf von Herztransplantierten Rechnung getragen und Immunsuppression nach Herztransplantation als Praxisbesonderheit anerkannt. Für VAD-Patienten aber gibt es noch kein Versorgungsnetz mit verlässlichen Kostenübernahmeregelungen. VAD bedeutet Ventricular Assist Devices und steht für ein Herzkammer-Unterstützungssystem. Es wird bei plötzlicher oder lang andauernder Herzschwäche eingesetzt. In wenigen Fällen erholt sich damit das eigene Herz. Die anderen Patienten warten durchschnittlich 250 Tage auf eine Transplantation. Einige werden bereits nach wenigen Tagen operiert, andere leben sechs Jahre damit. Die dauerhafte Therapie mit Herzunterstützungstechnik ist heute bereits Realität. Die Ein-Jahres-Überlebensrate liegt bei etwa 80 Prozent, Tendenz deutlich steigend.

Ein hausärztliches Budget wäre mit den notwendigen Verordnungen für die VAD-Patienten schnell erschöpft. Da es aber in medizinischer und volkswirtschaftlicher Hinsicht sinnvoll ist, diese Patienten in der häuslichen Umgebung zu betreuen, sollten niedergelassene Ärzte finanziell in die Lage versetzt werden, deren Behandlung zu übernehmen.

2009 lebten beispielsweise 115 VAD-Patienten zuhause, die im Herzzentrum in Bad Oeynhausen ihr System erhielten. Da der Bedarf an Spenderherzen zwei bis drei Mal höher ist als die Zahl der verfügbaren Organe, wird die Anzahl der hausärztlich zu versorgenden VAD-Patienten langsam, aber kontinuierlich steigen.



Nach dem Schock der Operation und dem Klinikaufenthalt bleibt den Betroffenen und auch ihren Angehörigen die Angst. Das ganze Leben muss neu geregelt werden. Wie kann die medizinische Versorgung vor Ort sicher gestellt werden? Wie viel Pflegeverantwortung können Familie oder Freunde übernehmen? Wie kommt man finanziell über die Runden? Wie erhält man eine Pflegestufe?

Mitglieder der Selbsthilfe Organtransplantierte Nordrhein Westfalen stehen ihren Leidensgenossen mit Rat und Tat zur Seite, geben Hilfestellung für die Bewältigung des Alltags und fangen Betroffene und Angehörige in seelischen Krisen auf. Darüber hinaus engagieren sie sich für bessere Rahmenbedingungen.

Im Hinblick auf die Weiterentwicklung der hausärztlichen Versorgung von VAD-Patienten haben sie sich Ende 2008 an die KV Nordrhein gewandt und die Kooperationsstelle für Selbsthilfegruppen und Ärzte (KOSA) gebeten, einen Arbeitskreis zu moderieren. Das erste Treffen fand am 10. Dezember 2008 mit Vertretern des Herzzentrums Bad Oeynhausen und der Selbsthilfekontaktstelle Kreis Mettmann statt. Inzwischen liegt ein mehrseitiges Konzept und Schulungsunterlagen für den ambulanten Bereich vor. Diese Materialien werden nun den potenziellen Kooperationspartnern zur Diskussion vorgelegt.

Marita Meye
KOSA
Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein
kosa@kvno.de

[\[zurück zur Themenübersicht\]](#)

Gesundheitskongress des Westens thematisiert „Migration und Gesundheit“

Den diesjährigen Gesundheitskongress des Westens nutzt die Kassenärztliche Vereinigung (KV) Westfalen-Lippe für ein Satellitensymposium, das die Gesundheit von Zuwanderern fokussiert. Die KV setzt damit ihre themenbezogene Veranstaltungsreihe fort, die auf eine interkulturelle Öffnung des Gesundheitssystems zielt. Das Symposium findet am 10. März in Essen statt. Informationen zum Kongress finden Sie unter www.gesundheitskongress-des-westens.de. Ansprechpartner für Aktivitäten der KV Westfalen-Lippe im Handlungsfeld Migrantengesundheit ist der Stabsbereich Politik, Tel. 0231-9432-3233.

Dr. Michael Wüstenbecker
Stabsbereich Politik
Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe
gesundheitspolitik@kvwl.de

[\[zurück zur Themenübersicht\]](#)



Sozialphilosoph Oskar Negt Gastreferent bei NRW-Netzwerkkonferenz

Wahltarife, Selektivverträge, knappe Budgets: Der Wandel unseres Gesundheitssystems lässt Versicherte und Patienten nicht selten ratlos zurück. Längst ist Patientenberatung mit ihrer Angebotsvielfalt zu einem wichtigen Systemelement geworden. Solche Vielfalt indes benötigt eine Transparenz fördernde Struktur, eine Vernetzungsplattform.

In Nordrhein-Westfalen stellt die – von den Kassenärztlichen Vereinigungen des Landes mitgetragene – Netzwerkkonferenz des Netzwerks Patientenberatung eine solche Plattform dar. Sie wird am 29. April in Düsseldorf unter Schirmherrschaft des Landesgesundheitsministers zum vierten Mal durchgeführt und ist diesmal – mit dem Sozialphilosophen Oskar Negt als Hauptreferenten – außerordentlich prominent besetzt.

Den Einladungsflyer mit elektronischer Anmeldemöglichkeit finden Sie unter www.kvwl.de.

Dr. Michael Wüstenbecker
Stabsbereich Politik
Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe
gesundheitspolitik@kvwl.de

[\[zurück zur Themenübersicht\]](#)

Präventionsbeirat der KVN hat sich etabliert

Die Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen (KVN) nimmt Prävention als „zentrale Aufgabe ärztlichen Handelns“ wahr und setzt verstärkt auf frühe medizinische Intervention.

Die demografische Entwicklung der deutschen Bevölkerung bringt neben der erhöhten Lebenserwartung auch ein erhöhtes Maß an Krankheitsrisiken und Behandlungsbedarf mit sich. Nicht zuletzt deshalb hat in den vergangenen Jahren die Gesundheitsförderung und Prävention in den gesundheitspolitischen Diskussionen eine deutliche Aufwertung erfahren. Viele der vorherrschenden chronischen Erkrankungen können durch eine Stärkung der Gesundheit sowie durch die Reduktion bekannter Risikofaktoren abgewendet, andere in einer frühen Krankheitsphase erkannt und in ihrem Verlauf abgemildert werden.

Prävention ist eine zentrale Aufgabe ärztlichen Handelns. Dazu heißt es in Paragraph 2 der ärztlichen Berufsordnung: „Aufgabe des Arztes ist es, das Leben zu erhalten, die Gesundheit zu schützen und wiederherzustellen, Leiden zu lindern, Sterbenden Beistand zu leisten und an der Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen in Hinblick auf die Bedeutung für die Gesundheit der Menschen mitzuwirken.“

Das Fünfte Sozialgesetzbuch führt im Paragraph 73 die Prävention als integralen Teil der ärztlichen Versorgung auf: „Die hausärztliche Versorgung beinhaltet insbesondere die Einleitung oder Durchführung präventiver und rehabilitativer Maßnahmen sowie die Integration nichtärztlicher Hilfen und flankierender Dienste in die Behandlungsmaßnahmen.“

Der Präventionsbeirat der KVN soll die Umsetzung von Präventionszielen in Niedersachsen unterstützen.



Die Wichtigkeit dieses Themas hat die KVN erkannt und unter der Leitung des Patienten- und Präventionsbeauftragten der KVN, Dr. Thomas Suermann, im Dezember 2009 einen Präventionsbeirat etabliert, dem folgende Personen angehören:

- Prof. Dr. Peter Paulus, Leuphana Universität Lüneburg
- Prof. Dr. Ulla Walter, Medizinische Hochschule Hannover
- Prof. Dr. Uwe Tegtbur, Medizinische Hochschule Hannover
- Dr. Elke Bruns-Philipps, Landes-gesundheitsamt Niedersachsen

Der Präventionsbeirat der KVN soll die Umsetzung von Präventionszielen in Niedersachsen unterstützen. „Eine Stärkung der Prävention in Niedersachsen kann nicht ohne eine aktive Beteiligung der Vertragsärzte gelingen. Um in Niedersachsen flächendeckend Präventionsziele besser umsetzen zu können, ist der Aufbau eines Netzwerkes sinnvoll. Der Präventionsbeirat ist Teil dieses Netzwerkes“, sagte Dr. Suermann auf der konstituierenden Sitzung des Beirates. Auf der ersten Sitzung beschäftigte sich der Beirat mit den Themen „Gesundheitsinformationen in Kinos“, „Komasaufen bei Jugendlichen“ und „Fit für Pisa – Gesund macht Schule“.

Detlef Haffke

Leiter Stabsabteilung Kommunikation
Hauptgeschäftsstelle
Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen
detlef.haffke@kvn.de

[\[zurück zur Themenübersicht\]](#)

Fortbildungen für Medizinische Fachangestellte: „Selbsthilfe – Unterstützung für Patient und Praxis“

Nordrhein und Westfalen-Lippe haben gemeinsam ein Fortbildungskonzept für Medizinische Fachangestellte entwickelt.

„Ich kann die Patienten mehr unterstützen, darauf zugehen“, zog eine Medizinische Fachangestellte (MFA) ihr persönliches Fazit. In 2009 haben die Kooperationsberaterinnen für Ärzte, Psychotherapeuten und Selbsthilfegruppen der Kassenärztlichen Vereinigungen (KVen) Nordrhein und Westfalen-Lippe gemeinsam ein Fortbildungskonzept für Medizinische Fachangestellte entwickelt. In Kooperation mit dem Verband medizinischer Fachberufe und der Nordrheinischen Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung wurde es in Dortmund, Düsseldorf und Köln mehrfach erfolgreich umgesetzt. Im Rahmen der dreistündigen Veranstaltung gab es Referate, Gruppenarbeit und moderierte Diskussionen.

Insgesamt 135 Teilnehmerinnen informierten sich über die Arbeit von Selbsthilfegruppen und lernten Service-Angebote (KV-Leistungen, Beratungsstellenführer, Internetadressen etc.) kennen, mit deren Hilfe sie den Patienten gezielt Hinweise geben können.

Die Möglichkeit, eine zusätzliche psychosoziale Unterstützung zu vermitteln, kam bei den MFA gut an: „Anhand des Infomaterials kann ich besser mit Patienten arbeiten, ich weiß jetzt, an wen man sich wenden kann.“ Natürlich gibt es auch die Erfahrung, dass selbsthilfeeerfahrene Patienten aufgrund des dort erworbenen Wissens eine kritischere Gruppe sind, aber die Mehrheit der Teilnehmerinnen zeigte sich gerade von den Berichten der jeweils eingeladenen Selbsthilfevertreter beeindruckt: „Mir war nicht bewusst, dass Kranke so allein gelassen werden“,



„Ich habe gelernt, dass man in der Praxis offen auf Behinderte zugehen kann“ und „...dass eine selbst betroffene Dame von ihren Schwierigkeiten erzählt hat. Daraus konnte man sehen, was für eine wertvolle Hilfe eine Selbsthilfegruppe sein kann.“

Diese Kommentare zeigen, dass praxisnahe Anregungen vermittelt wurden, die individuelle Versorgung der eigenen Klientel zu verbessern und dadurch das Ansehen der Praxis zu fördern. Helfen können macht zufrieden. Es entlastet und stärkt auch die MFA.

Aufgrund der guten Resonanz möchten wir diese Fortbildung noch in weiteren Regionen in Nordrhein und Westfalen anbieten. Zur Vorbereitung haben wir Gespräche mit verschiedenen Selbsthilfekontaktstellen aufgenommen, um diese als Kooperationspartner zu gewinnen. Sobald Termine feststehen, werden wir die Praxen in den entsprechenden Regionen informieren.

Für Interessierte stehen Auszüge im Netz:

<http://www.kvno.de/mitglieder/selbhilf/projekte/index.html>

Marita Meye, KV Nordrhein, Doris Schlömann, KV Westfalen-Lippe, Stephanie Theiß, KV Nordrhein

Ansprechpartnerin für die Autorinnen:

Marita Meye

Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein

kosa@kvno.de

[\[zurück zur Themenübersicht\]](#)

KV Saarland veröffentlicht ihre ersten Patienten-Newsletter

Die Kassenärztliche Vereinigung (KV) Saarland bietet seit letzten Sommer für interessierte Patienten und Bürger einen Patienten-Newsletter an.

Dieses neue Medium soll übersichtliche, fundierte Informationen zu aktuellen Gesundheitsthemen sowie medizinische Themen und Tipps für die ganz persönliche Gesundheit anbieten. Der Newsletter soll zunächst einmal pro Quartal erscheinen. Weitere Informationen zur KV Saarland finden Sie auf der Internetseite der KV: <http://www.kvsaarland.de/>.

Den Newsletter abonnieren können Sie unter folgender Adresse: http://www.instant-mailing.com/im/kvsaarland/index.dante?node_id=4079

Bisher sind zwei Ausgaben erschienen, die Sie im Archiv der KV Saarland unter folgender Adresse finden: <http://www.instant-mailing.com/im/kvsaarland/index.dante>

[\[zurück zur Themenübersicht\]](#)



Aktivitäten der KV Baden-Württemberg

Fachtagung Selbsthilfe: Gemeinsam zum Wohl des Patienten

Ein fortlaufender Dialog und eine bessere Kooperation zwischen Ärzten und Selbsthilfegruppen ist unter den gegenwärtigen gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen besonders notwendig. Dies war das Fazit der 4. Fachtagung Selbsthilfe der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg (KVBW), der Selbsthilfekontaktstelle KISS in Stuttgart und der Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe.

Die Teilnehmer der Fachtagung monierten den Leistungs- und Zeitdruck, dem die niedergelassenen Ärzte ausgesetzt sind und der schon seit langem auch zu Lasten der Patienten geht. Es zeigte sich, dass sich Kooperationen von Ärzten und Selbsthilfegruppen nicht nur für Patienten lohnen, sondern auch Ärzte von einer Zusammenarbeit profitieren. Ärzte und Selbsthelfer waren sich einig, dass die medizinischen Fachangestellten vermehrt in die Kooperationen von ärztlichen Praxen und Selbsthilfegruppen eingebunden und die sich ergebenden Synergieeffekte vermehrt genutzt werden sollten. Auch wurden wichtige Impulse zur Stärkung der Patientenorientierung und zum partnerschaftlichen Miteinander gegeben. Vielfach wurde der Wunsch nach weiteren gemeinsamen Veranstaltungen geäußert.

Neues aus der KOSA

Nachfolgerin von Dr. Säurle als Leiter der Kooperationsberatung ist Daniela Fuchs. Per E-mail erreichen Sie die Kooperationsberatung weiterhin unter kosa@kvbawue.de. Auch zukünftig werden gemeinsame Tagungen und Fortbildungsveranstaltungen angeboten. Die nächsten Medien-Seminare finden am 14. und 23. April in Stuttgart statt. Dabei lernen die Teilnehmer, wie medizinische Informationen auf rationale Weise beschafft und auf ihre Seriosität hin beurteilt werden können. Weitere Infos siehe <http://www.kvbawue.de/veranstaltungskalenderbuerger.html>

Veranstaltungshinweise

Die Kassenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg nimmt im Rahmen ihrer Präventionsaktivitäten am 24. März am Gesundheitstag des Klinikums Friedrichshafen teil.

In der Reihe Arzt-Patienten-Forum „Gesundheit im Gespräch“ in Kooperation mit den Volkshochschulen Baden-Württemberg sowie den regionalen Ärzteschaften finden auch im Sommersemester 2010 wieder zahlreiche Veranstaltungen zu ausgesuchten Gesundheitsthemen statt. Nähere Informationen hierzu finden Sie unter: <http://www.kvbawue.de/veranstaltungskalenderbuerger.html>

Corinna Pelzl

Kassenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg
corinna.pelzl@kvbawue.de

[\[zurück zur Themenübersicht\]](#)



Serviceangebote der KVen

Auf den folgenden Internetseiten finden Sie weitere Informationen und Serviceangebote der einzelnen Kassenärztlichen Vereinigungen (KVen) wie Telefonberatungsdienste, Informationen zur Gesundheit oder Gesundheitspolitik, Notdienstadressen sowie Informationen über regionale Selbsthilfeangebote. **Da sich die Linkadressen in den KVen ändern können, überprüfen wir für jede Ausgabe des Patienten-Newsletters erneut alle Adressen.** Falls Sie dennoch irgendwelche Unstimmigkeiten finden sollten, würden wir uns über eine Rückmeldung freuen.

Arztsuchdienste der KVen

Die Kassenärztlichen Vereinigungen (KVen) in Deutschland haben die aktuellen Anschriften aller in Deutschland niedergelassenen Ärzte und Psychotherapeuten. Alle KVen haben Arztsuchdienste – manche auch mit weiteren Qualitätshinweisen – aufgebaut, die online für Patienten zugänglich sind. Viele geben auch telefonisch Auskunft über Ärzte und Psychotherapeuten. Der nachfolgende Link führt Sie auf eine Deutschlandkarte, über die Sie direkt zu den Arztsuchdiensten der einzelnen Regionen gelangen.

www.kbv.de/arztsuche/178.html



Kassenärztliche Bundesvereinigung:

www.kbv.de/patienteninformation/82.html

Kassenärztliche Vereinigung Baden Württemberg:

www.kvbawue.de/index.php?id=87

Kassenärztliche Vereinigung Bayerns:

<http://www.kvb.de/de/patienten.html>

Kassenärztliche Vereinigung Brandenburg:

www.kvbb.de/

Kassenärztliche Vereinigung Berlin:

www.kvberlin.de/30patienten/index.html

Kassenärztliche Vereinigung Bremen:

www.kvhb.de/patienten/arztsuche.php

Kassenärztliche Vereinigung Hamburg:

www.kvhh.net/public/90/index.php?KVHSESSION=eb4b7fe10b32ed51ea7f26b00fa483e3

Kassenärztliche Vereinigung Hessen:

www.kvhessen.de/Patienten.html



Kassenärztliche Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern:

kvmv.arzt.de/patienten/15/index.html

Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen:

www.kvn.de/kvn/content/internet/kvs/hauptgeschaeftsstelle/013/home.html?idd=013&stelle=hauptgeschaeftsstelle

Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein:

www.kvno.de/buerger/index.html

Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz:

www.kv-rlp.de/patienten.html

Kassenärztliche Vereinigung Saarland:

<http://www.kvsaarland.de/>

Kassenärztliche Vereinigung Sachsen:

<http://www.kvs-sachsen.de/buerger/>

Kassenärztliche Vereinigung Sachsen-Anhalt:

www.kvsa.de/index.php?id=112027000022

Kassenärztliche Vereinigung Schleswig-Holstein:

<http://www.kvsh.de/index.php?StoryID=4>

Kassenärztliche Vereinigung Thüringen:

www.kv-thueringen.de/

Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe:

www.kvwl.de/patient/index.htm

Kooperationsstellen für Selbsthilfegruppen, Ärzte und Psychotherapeuten (KOSA) der KVen

KOSA der KV Brandenburg:

www.kvbb.de/dyn/epctrl/con/kvbb000671/cat/kvbb000175/mod/kvbb000168/pri/kvbb

KOSA der KV Baden-Württemberg

<http://www.kvbawue.de/index.php?id=371>

KOSA der KV Hessen:

www.kvhessen.de/Patienten/Selbsthilfe/Kooperationsberatung+Selbsthilfegruppen+und+%C3%84rzte+%28KOSA%29.html?highlight=Kosa

KOSA der KV Niedersachsen

www.kvn.de/kvn/content/internet/kvs/hauptgeschaeftsstelle/030/home.html?idd=030&stelle=hauptgeschaeftsstelle

KOSA der KV Nordrhein:

www.kvno.de/mitglieder/selbhilfe/aufgaben.html

KOSA der KV Westfalen-Lippe

www.kvwl.de/arzt/beratung/selbsthilfe/kosa.htm

[\[zurück zur Themenübersicht\]](#)



IMPRESSUM



Herausgeber:
Kassenärztliche Bundesvereinigung
Herbert-Lewin-Platz 2
10623 Berlin
www.kbv.de

Redaktionsleitung:
Dr. Adela Litschel
Klaus Balke

Redaktionsteam:
Klaus Balke
Alexandra Bodemer
Franziska Knöppke
Steffi Felgner
Dr. Adela Litschel

[Informationen i.S.d. §6 MDStV/TDG finden Sie hier](#)

[Ihre KBV-Newsletter-Abonnements können Sie hier online verwalten](#)

KONTAKT

Haben Sie Anregungen oder weitere Themenwünsche, dann können Sie sich an folgende E-Mail-Adresse wenden: patienten-newsletter@kbv.de

[\[zurück zur Themenübersicht\]](#)